



Lene Meyer-Skumanz

Psst, ein Mammut!

Illustriert von Franz Hoffmann

Obelisk 2014 • 128 Seiten • 5,50 • ab 10 J. • 978-3-85197-759-2

★★★★

Der elfjährige Ark lebt mit den anderen Rentierleuten am Ufer des Mückenflusses und entdeckt mit seiner kleinen Schwester und den anderen Kindern täglich etwas Neues, zum Beispiel essbare Blätter, Kräuter, aus denen mal heilende Verbände machen kann, oder eine schlüpfende Libelle. Doch ganz ungefährlich ist ihr Leben nicht, denn es gibt auch wilde Tiere, allen voran die großen Mammuts, die zwar meistens friedlich sind, aber auch gefährlich werden können, wenn sie sich bedroht fühlen. „Psst, ein Mammut!“, sagt Ark daher immer zu seiner Schwester, wenn er will, dass sie für einen Moment still ist.

Aber dann finden die Kinder einen verletzten Mann am Ufer: Es ist ein Fremder, der durch den Fluss schwamm und auf der anderen Seite auf ein Mammut stieß – seine beiden Freunde wurde getötet, er selbst ist verletzt. Ark weigert sich jedoch, ihn einfach dort liegen zu lassen, sondern will helfen, auch wenn unklar ist, ob der Mann stark genug sein wird, um bald mit ihnen in das Winterlager zu ziehen. Was wird dann mit ihm passieren?

Der Roman bietet mehr als eine spannende Geschichte: Als Leser taucht man schnell in eine fremde, weit entfernte Welt der Vergangenheit ein und erfährt Stück für Stück, wie die Menschen damals gelebt haben. Es wird der Alltag beschrieben, das Essen, das Jagen und Zubereiten der Mahlzeiten, aber auch das Sammeln von Kräutern, das Heilen mit der Kraft der Natur und der Glaube daran, dass Natur und Mensch eins sind und friedlich miteinander leben können, solange keiner mehr nimmt, als er braucht und dafür dankbar ist. All diese Informationen sind gut in die Handlung eingebettet, so dass sie nicht oberflächlich oder gar belehrend wirken – sie sind Teil der Geschichte und werden dadurch bestimmte auch von jungen Lesern bereitwillig, wenn nicht sogar gierig aufgenommen, denn die Steinzeit fasziniert Kinder seit jeher.

Beeindruckend sind auch die Zeichnungen von Franz Hoffmann, die meist in Braun- und Grüntönen gehalten sind, einige sind auch ganz schlicht schwarz-weiß. Es sind aussagekräftige Bilder, die mit feinen Strichen und schwungvoller Pinselführung überzeugen und die Geschichte gekonnt untermalen.

Der Roman ist in zwölf Kapitel von jeweils rund zehn Seiten aufgeteilt und erleichtert so das etappenweise Lesen. Zu Beginn gibt es eine einseitige Übersicht über die verschiedenen Figuren, was ebenfalls sehr hilfreich ist, da ihre Namen für heutige Leser ungewöhnlich klingen und miteinander verwechselt werden könnten. Am Ende gibt es eine Landkarte, die zeigt, wo das Lager der Rentierleute liegt, wie der Fluss verläuft und wo sich die wilden Tiere meist aufhalten. Hier gibt es auch eine kleine Karte der heutigen Zeit, die zeigt, wo das Gebiet liegt, nämlich an der March, einem Nebenfluss der Donau, der Grenze zwischen Österreich und der Slowakei. Hier wurden bei Ausgrabungen Hinweise auf eine steinzeitliche Siedlung gemacht und wer weiß: Vielleicht haben Ark und seine Familie wirklich dort gelebt!